

Methodenbeschreibung	Seite 1	<h1>Mindmapping</h1>	 KVP Institut GmbH Gesellschaft für Beratung und Weiterbildung
Regeln zur Erstellung	Seite 2		
Vorteile – Nachteile – Vertiefung	Seite 3		

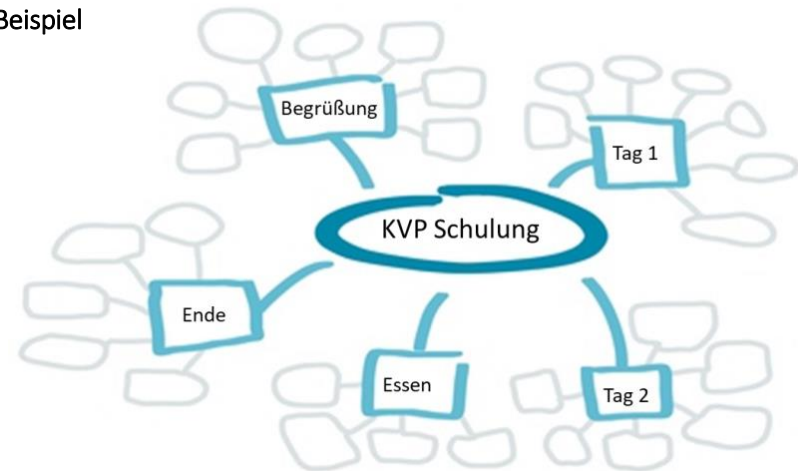
Mindmapping ist ein einfacher und effektiver Weg um komplexe Sachverhalte möglichst einfach und strukturiert darzustellen. Die vom britischen Psychologen Tony Buzan entwickelte Kreativitätsmethode stellt dabei Ideen und Gedanken schriftlich als logische Bilder dar. So entsteht eine gedankliche Landkarte (engl. map), die es ermöglicht, effizient Informationen zu notieren, Gedanken zu strukturieren, miteinander in Beziehung zu setzen und dadurch auch wieder schnell zu erfassen.

Anwendung

Der Einsatz dieser Visualisierungstechnik eignet sich insbesondere in folgenden Bereichen:

- Visualisieren von Ideen und Sachverhalten, Sachtexte strukturieren
- Planung und Strategieentwicklung, Organisation
- Strukturierung von Gedanken und Informationen, Lernen
- Übersicht bei komplexen Themen und Inhalten, Prüfungsvorbereitung
- Ursachen- und Problemanalysen
- Vorbereitung von Präsentationen und Vorträgen, Protokollierungen
- Ergebnisse anderer Methoden zu strukturieren, z.B. Brainstorming, etc.

Einfaches Beispiel



Struktur der Mindmap

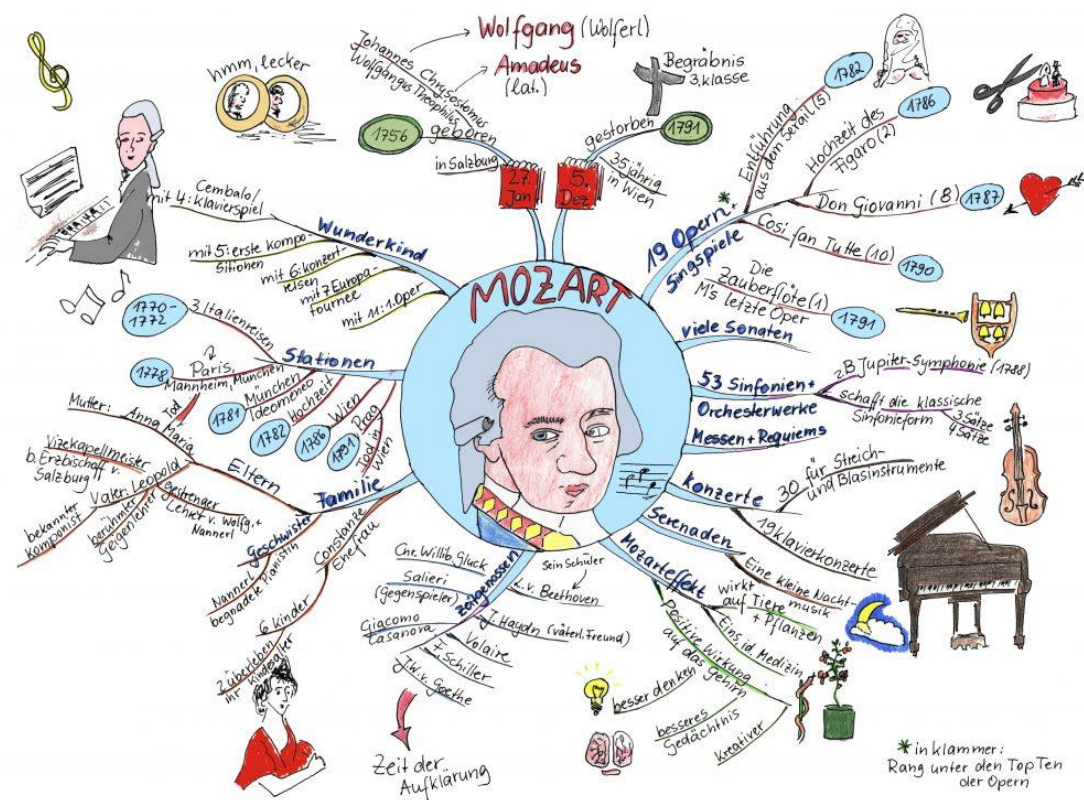
Mindmaps folgen im Wesentlichen einer einheitlichen, natürlich entstehenden Struktur: aus einem Zentrum heraus bilden sich durch Linienverbindungen rundherum weitere Unterpunkte mit immer tiefergehenden Verästelungen. Dabei entstehen verschiedenen Ebenen, die durchaus auch durch Bilder, Symbole oder Farben ergänzt werden können. Zum Beispiel können besonders wichtige Daten oder Informationen stets mit Hilfe eines Bildes hervorgehoben werden. Bei einer fortschrittlichen Anwendung dieses Werkzeugs können dann bestimmten Formen auch Bedeutungen zugeordnet werden (Begriffe in Großbuchstaben, Linienlängen und Beziehungspfeile, Farben, etc.). Allen Anwendungen gemeinsam sind folgende wesentliche Eigenschaften:

- Das Hauptthema wird stets zentral angeordnet, steht im Mittelpunkt der Karte.
- Die wichtigsten Gedanken der folgenden Ebene werden kreisförmig um das Hauptthema angeordnet (Hauptzweige).
- Diese Elemente enthalten ebenfalls einen für sie zentralen Schlüsselbegriff.
- Weniger wichtige Informationen werden dem jeweiligen Hauptzweig als Nebenzweige zugeordnet.
- Haupt- und Nebenzweige bilden dabei immer eine verbundene Struktur.

Erstellen von Mindmaps

1. Definieren Sie ein zentrales Thema und notieren Sie dieses in der Mitte des Arbeitsblattes. Der Begriff darf gerne in Großbuchstaben geschrieben werden, umrahmt, eingefärbt, durch ein Bild dargestellt werden, etc.
2. Suchen Sie weitere Ihnen wichtig erscheinende Begriffe zu diesem zentralen Thema und notieren Sie diese. Achten Sie darauf möglichst kurze Begriffe oder auch nur einzelne Wörter zu verwenden. Diese ordnen Sie dann um den zentralen Begriff herum an. Es empfiehlt sich diese Überschriften oder Oberbegriffe ebenfalls in einer einheitlichen Struktur zu notieren, um später ein leichteres Lesen Ihrer Mindmap zu gewährleisten, z.B. haben alle diese Äste dieselbe Farbe, eine dicke Schrift, besonderes Aussehen, eigene Schriftart, etc.
3. Überlegen Sie zu jedem dieser Oberbegriffe weitere Zahlen, Daten, Fakten, Ideen, Assoziationen, Gedanken, etc. und notieren diese auf untergeordneten Ästen in Ihrer Mindmap. Fällt Ihnen zu den jeweiligen Themen nichts mehr ein, können Sie mit der weiteren Ausarbeitung der Mindmap fortfahren. Fügen Sie Bilder hinzu, die einem schnelleren und besseren Verständnis Ihrer Gedanken dienen, visualisieren Sie Verbindungen und Beziehungen zwischen Ihren Begriffen und Gruppieren Sie diese wenn nötig.

Komplexes Beispiel



Methodenbeschreibung	Seite 1	<h1>Mindmapping</h1>	 kvp KVP Institut GmbH Gesellschaft für Beratung und Weiterbildung
Regeln zur Erstellung	Seite 2		
Vorteile – Nachteile – Vertiefung	Seite 3		

Vorteile

- Wenige und einfache Hilfsmittel sind nötig
- Schreibzeug, bunte Stifte, etc.
- Möglichst großer Bogen Blankopapier
- Flexibel im Einsatz, es kann jederzeit etwas hinzugefügt werden
- Anregung der Kreativität, unser Gehirn strebt immer danach, Bilder zu vervollständigen

Nachteile

- Mindmapping vereinfacht durch seine Darstellung komplexe Sachverhalte und ist daher bei erklärungsbedürftigen Inhalten kritisch zu beurteilen.
- In Mindmaps werden individuelle Gedanken und Denkstützen aufgezeichnet, persönliche Interpretationen abgebildet.
- Mindmaps von verschiedenen Erstellern zum selben Thema unterscheiden sich oft erheblich.

Vertiefung

Eine Mindmap muss keinen künstlerischen Anforderungen genügen, d.h. sie muss nicht besonders schön gezeichnet sein oder durch besondere Gestaltungsmittel herausragen. Sind die Ansprüche hier zu hoch gewählt, ist dies eher hinderlich für den eigentlichen Einsatz dieses Hilfsmittels. Viel eher ist eine Mindmap als persönliche Gedankenstütze zu verstehen, die u.U. von Dritten auch gar nicht vollständig verstanden werden kann.

Vielmehr geht es darum, ein Bild zu erschaffen, welches dem Gehirn einen einfachen Zugang zu einer sonst äußerst monotonen Liste von Daten und Fakten ermöglicht. Obwohl das Ergebnis ein teilweise buntes und humorvolles Diagramm ist, bleibt dieses hochstrukturiert und kann vom Gehirn durch seinen korrespondierenden Aufbau leichter erfasst und verarbeitet werden. Herkömmliche Notizen oder Diagramme nutzen nur die linke Gehirnhälfte. Diese Hälfte des Gehirns ist in der Regel für analytisches Denken zuständig. Hier werden Sprache, Logik und Zahlen, geordnete und lineare Dinge verarbeitet. Die rechte Gehirnhälfte beinhaltet im Gegensatz das bildliche Vorstellungsvermögen. Hier werden Formen, Farben, Muster und Rhythmen verarbeitet. Eine Mindmap nutzt diese Fähigkeiten der rechten Gehirnhälfte zusätzlich zur linken Gehirnhälfte. Dadurch wird die Leistungsfähigkeit des Gehirns bestmöglich ausgeschöpft.